

Fürbitten

- V** Wir beten zu Christus, ohne den wir nichts vermögen:
Erhalte uns im Glauben an dich, der mit uns verbunden ist:
- A** Erhöre uns, Christus.
- V** Mehre unter den Völkern die Achtung vor der Würde jedes einzelnen Geschöpfes.
- V** Höre auf das Rufen der Unterdrückten und Verfolgten.
- V** Lass uns in dir bleiben, damit wir reiche Frucht bringen.
- V** Gütiger Gott, dein Sohn hat unserem Gebet Erhörung verheißen. Voll Vertrauen wenden wir uns an dich durch Christus, unseren Herrn.

Hier ist Raum für weitere Bitten.

Vaterunser

- V** Durch Christus und mit ihm und ihm beten wir zu Gott, unserem Vater:
- A** Vater unser ... Denn dein ist das Reich ...

SEGENSBITTE

- V** Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig; er wende uns sein Antlitz zu und schenke uns seinen Frieden.
- A** Amen.

Das Lied „Nun danket alle Gott“ – GL 405 kann die Feier abschließen.

Impressum

Hrsg.: Bischöfliches Ordinariat Augsburg, FB Liturgie, Fronhof 4, 86028 Augsburg.
Die Ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen Liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet erteilt für die aus diesen Büchern entnommenen Texte die Abdruckerlaubnis. Die darin enthaltenen biblischen Texte sind Bestandteile der von den Bischofskonferenzen der deutschen Sprachgebiete approbierten Einheitsübersetzung.



BISTUM AUGSBURG

Hausgottesdienst

Mittwoch der fünften Osterwoche

13. Mai 20

Gott sucht die Verbindung zum Menschen. Diese Suche ist nicht nur eine Sehnsucht Gottes gegenüber dem Menschen, sondern Lebenselixier und Notwendigkeit für den Menschen selbst. Wozu der Mensch in Beziehung zu Gott leben soll, erklärt uns Jesus in seinem Gleichnis vom Weinstock und der Rebe. Machen wir uns bereit für Gottes Wort.

ERÖFFNUNG

Zu Beginn kann der Kanon „Vom Aufgang der Sonne“ – GL 415 gesungen werden.

Begrüßung des Osterlichtes

Die Osterkerze auf dem Tisch wird entzündet.

- V** Mein Mund ist erfüllt von deinem Lob, meine Lippen sollen jubeln, dir will ich singen und spielen.
- A** Denn auferstanden ist der Herr. Halleluja.

Kreuzzeichen

- V** Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
- A** Amen.

Gebet

- V** Treuer Gott,
du rufst uns auch heute wieder zu dir zurück,
denn du hast uns in die Gemeinschaft mit dir aufgenommen
und uns zu einem Leben in Fülle berufen.
Gib, dass wir dich mit ganzem Herzen suchen
und das Licht deiner Wahrheit nie verlieren.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.
- A** Amen.

SCHRIFTLESUNG

L + Aus dem Evangelium nach Johannes

Joh 15, 1-8

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Winzer. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab, und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt.

Ihr seid schon rein durch das Wort, das ich zu euch gesagt habe. Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr keine Frucht bringen, wenn ihr nicht in mir bleibt.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen. Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen, und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. Wenn ihr in mir bleibt und wenn meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten. Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.

BETRACHTUNG

V Stellen Sie sich vor, Sie hätten Pflanzen in Ihrem Garten. Eines Tages beobachten Sie, wie diese Pflanzen sich selbst entwurzeln. Sie verlassen die Erde und das lebensspendende Umfeld, um autark zu sein und sich unabhängig zu machen. Eine dreiste Vorstellung für eine Pflanze, denn ohne nährnde Erde wäre das ihr Todesurteil. Dreist auch deshalb, weil diese Pflanze uns als Nahrungsgrundlage dienen soll und nicht tun und lassen kann, was sie möchte.

Das Bild einer Pflanze verwendet auch Jesus, um die Verbindung des Menschen zur Schöpfung zu erklären. Seinen Jüngern erklärt er, dass sich der Mensch unbedingt als ein Teil von Gottes Schöpfung verstehen muss. Als Teil der Natur muss er verbunden bleiben mit ihr, sonst überlebt er das nicht. Der Dialog mit allem was lebt, bleibt Lebensgrundlage des Menschen. Dagegen steht der moderne Mensch, der glaubt, die Welt müsse beherrschbar, ökonomisch und technisch verfügbar, wissenschaftlich erkennbar, berechenbar und

kontrollierbar sein. Wir sind der Natur gefährlicher geworden, als sie uns jemals war. Die verfügbare Welt ist eine verstummte Welt, mit ihr gibt es keinen Dialog mehr.

Der Schöpfer selbst sieht aber gerade im Dialog und in der Verbundenheit den Weg mit dem Menschen. Er selbst sucht diese Verbundenheit und lebt sie vor. Deshalb bleibt sie auch anvertraute Aufgabe für jeden Menschen. Wenn wir das Leben beherrschen, dann verstummt es. Wenn wir bereitwillig bleiben im Dienen, so wie die Pflanze, nur dann, bleibt auch das wahre Leben erhalten.

ANTWORT IM GEBET

- V Ich will Dich rühmen, Gott,
die Erde ist voll deiner Werke!
Du hast alles erschaffen und hältst es am Leben.
- A Du nimmst den Atem hinweg, und alles wird zu Staub.
Du gibst den Atem, und das Leben wird neu.
Aus der Verbundenheit zu dir kommt Werden und Vergehen.
- V Dein Geist schwebt über der Erde.
Dein Wort verlässt den Himmel und wirkt auf Erden.
Deine Schöpfung ist erfüllt von deiner Herrlichkeit.
- A Du lässt uns Kälte fühlen und Wärme spenden,
wir dürfen groß sein und zu dem Kleinen aufschauen,
wir müssen nichts haben und dürfen doch viel geben,
wir sind stark genug, um schwach zu sein.
- V Du schenkst uns Wiesen und Bäume,
Sonnenuntergänge und das Meer,
das Wort und das Lied,
die Verbundenheit und den Dialog.
- A Schenke uns die Gnade Gott,
dass wir in Ewigkeit verbunden sind mit dir
und nicht nachlassen im Dienen.
Die sei Ehre und Lobpreis. Amen.